

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949**

50 (11.3.1949)



# KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

## Süddeutsche Allgemeine

Ersteinstägig, außer Donnerstagen und Sonntagen. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck Karlsruhe, Waldstraße 23. Telefon 823/22. (Dringend Presse) Anzeigenannahme Karlsruhe, Kaiserstr. 65, Telefon 6549. Druck: Phönixstraße 43, Mühlhausen, Leopoldstraße 3, Telefon 26. Kein Erstattungsanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Belegpreis monatlich DM 2,40 einschließlich Trägergebühr, Postzusatzung DM 2,20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die werbungspreisliste 48 mal wöchentlich in 1000 Exemplaren. Grundpreis DM 100, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 3 a. — Postcheckkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 30 533.

3. Jahrgang Nr. 50

Karlsruhe, Freitag, 11. März 1949

Einzelpreis 20 Pfennig

## „Südweststaat eine deutsche Frage“

### Württemberg-badischer Landtag richtet dringende Bitte an die Militärgouverneure um Genehmigung der Volksabstimmung

Eigener Kabelbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART, 10. März. Der Landtag von Württemberg-Baden billigte auf seiner Donnerstagssitzung die Erklärung des Ministerpräsidenten und der Regierung zum Südweststaat. In einer Resolution bekennt sich das Parlament zur Vereinigung von Württemberg, Baden und Hohenzollern zu einem gemeinsamen Staat, der eine politische und wirtschaftliche Notwendigkeit ist und im gesamtdeutschen Interesse liegt. An die Militärgouverneure der drei Westzonen richtet der Landtag die dringende Bitte, den ihnen bereits am 5. Oktober 1948 unterbreiteten Antrag der elf Ministerpräsidenten, der eine Volksabstimmung in Württemberg, Baden und Hohenzollern über die Bildung des Südweststaates vorseht, umgehend zu beantworten und zu genehmigen.

Ministerpräsident Dr. Maier führte in seiner Erklärung unter anderem folgendes aus: Die Frage des Südweststaates mag von wechselnder Aktualität sein, sie ist aber gleichmäßig die wichtigste Frage der Politik unseres Landes wie sie die vordringlichste ist. Es muß einmal ausgesprochen werden, daß keine Regierung eines deutschen Landes und kein Landtag in dem gleichen Ausmaß mit zusätzlichen inneren Schwierigkeiten belastet worden ist wie das Land Württemberg-Baden. Mögen andere Partner des zukünftigen Südweststaates sich in ihren Entscheidungen über die Zukunft der drei Länder frei wägen, im Land Württemberg-Baden ist die Entscheidung gefallen. Unsere Verfassung macht einer Vereinigung der südlichen und nördlichen Hälfte des Landes Baden und Württemberg die Tore weit auf. Eine Auflösung unserer Staatswesens Württemberg-Baden sieht sie jedoch nicht vor. Das die Gebietsteile Nordbaden und Nordwürttemberg umfassende Land ist eine Tatsache, die die Landesregierung will sie nicht verfassungstreu werden, anzuerkennen hat und welches sie auch anerkennen muß. Eine Realpolitik, die auch außerhalb des Landes — so weit man klug und einsichtig ist — gerechnet werden sollte.

Nach Schilderung der geschichtlichen Entwicklung, die zur Bildung der drei südwestdeutschen Länder führte, erklärte Dr. Maier: Wenn Nordbaden und Nordwürttemberg sich auf Grund von Tatsachen, die nicht aus der Welt zu schaffen sind, als untrennbar erweisen, so ist der Versuch dieses Sachzusammenhangs nicht Nordwürttemberg, ein relativ uninteressantes Gebiet, sondern die geographische Lage Nordbadens mit seinen Durchgangsverkehlinalien. Nordbaden war in erster Linie kausal für die Entwicklung dieser Landesteile war es, der dem gemeinschaftlichen Staatswesen Württemberg-Badens den Hintergrund gegeben hat. Nach menschlichem Ermessen wird dies für absehbare Zukunft wohl so bleiben.

Die Gesamtlösung, die wir erwarten, entspringt keineswegs nur nüchternem Verstand. Unsere Heimatliebe, die wir diesem Gesamtgebiet in seiner wirtschaftlich einheitlichen Gliederung, in seiner mannigfaltigen Kulturlandschaft und in seiner vielfältigen Landschaftsform entgegenbringen, entspringt unserem

Herzen. Andererseits wissen wir, daß Kreise, die unsere Pläne nicht unterstützen, ihre Auffassungen nur allzu sehr mit Sensationen unterbauen, eine Art idyllische Vorstellung bei der Bevölkerung zu wecken sich bemühen. Unsere Zeit ist aber weit entfernt von einer Idylle. Dieser Tatsache sind sich die Gegner übrigens durchaus bewußt, sie machen nicht den Fehler, sie gering zu schätzen. Wir wissen vielmehr, daß sie handfeste konkrete Pläne verfolgen, die allerdings in ihren Beweggründen und in ihrem Ziel sich mit dem unsrigen nicht decken.

Das Land Württemberg-Baden steht, rein zahlenmäßig teilt ihm bei einer Bevölkerung von annähernd 4 Millionen gegenüber dem Land Südbaden mit 1,2 Mill. und Württemberg-Hohenzollern mit 1,1 Mill. ein gewisser natürlicher Führungsanspruch zu. Wir werden hiervon, in aller Bescheidenheit, Gebrauch machen. Denn bei uns liegt auch das größte Maß von Verantwortung. Unstreitbar sind wir auch die Gebenden. Unsere Sorgen werden wachsen, Württemberg-Baden ist die Klammer, die im Norden die beiden Länder zusammenfaßt. Es obliegt ihm auch dem verbliebenen Restdeutschland gegenüber eine Aufgabe besonderer Art. Uebersehen wir bei aller Würdigung der Ueberlegungen der Besatzungsmächte nicht die innerdeutsche Bedeutung unseres Gebietes. Das große Viereck Mannheim, Heidelberg, Tauberbischofsheim, Mergentheim, Ulm, Stuttgart, Karlsruhe war in der Vergangenheit oft die Länderbrücke zwischen West und Ost.

Unser Ziel würden wir handeln, wenn wir unterdrücken wollten, daß aus einer Reihe von Gründen der badische Standpunkt mit dem württembergischen nicht voll übereinstimmt. Ich persönlich unterlasse es deshalb, die badischen Gesichtspunkte zum Gesamtland vorzutragen. Grundsätzlich haben wir nicht ein einziges Mal für den Gedanken des Südweststaates in Baden geworben. Es ist eine Angelegenheit der Badener, ihre eigenen Landesteile zu überzeugen. Wie die Badener an ihrem Baden, so hängen auch wir an unserem Land. Wir haben uns aber zu der Ueberzeugung durchgerungen, daß die Wiedervereinigung von Nord- und Südwestwürttemberg nur auf dem Wege über den Südweststaat möglich erscheint. Mit

aller Macht verlangt die südwestdeutsche Bevölkerung die Beendigung der Isolierung, die Wiedervereinigung der beiden Landeshälften. Die Regierung des Landes Württemberg-Hohenzollern, die politischen Parteien und der dortige Landtag verlangen kategorisch den Südweststaat. Sie erklären übereinstimmend, daß ihr neugebildetes Land nicht lebensfähig ist und berechnen die Bildung des Südweststaates als unaufschiebbar. Hohenzollern will sich weder Baden noch Württemberg anschließen, dem Südweststaat jedoch ohne weiteres Zögern.

Im weiteren Verlauf seiner von den Parteien mit Beifall begrüßten Ausführungen schilderte der Ministerpräsident die eine Vereinigung hemmenden Verzögerungen in den Verhandlungen der letzten Monate. Hätten alle Beteiligten sich für den Südweststaat eingesetzt, so sagte er, so hätten wir die Volksabstimmung längst hinter uns und ständen mitten in der Arbeit der verfassungsmäßigen Organisation des neuen Staatswesens. Einer Einmütigkeit auf der deutschen Seite hätten sich die Westmächte nicht verschließen können. Uneinigkeit im deutschen Lager einfache erneut eine Widerstandslinie im alliierten Lager. Die internen Ver-

handlungen der drei Militärgouverneure sind seit längerer Zeit auf dem letzten Punkt angekommen. Wiederum ist das Streitobjekt Nordbaden. Es wird französische Besetzung dieses Gebietes verlangt. Die vor einem halben Jahr hochaktuelle Frage ist aber damit keineswegs begraben, sie muß wieder auftauchen, denn der jetzige Zustand ist unmöglich. Der Demarkationslinie den Charakter einer Landesgrenze zu geben ist unnatürlich, unsinnig und unhaltbar. Wir können den Zeitpunkt nicht an dem unsere Bevölkerung zur Volksabstimmung aufgerufen wird. Wir können über Nacht vor die Frage gestellt werden. Ebenso gut kann noch ein kürzerer oder längerer Zeitraum verstreichen. Die Sachlage hat sich grundsätzlich verändert: Bisher mußten wir annehmen, daß wir zu einer Volksabstimmung nur über den Weg einer Genehmigung durch die Militärregierung gelangen. Der sich abzeichnende Inhalt der Bonner Verfassung eröffnet die Möglichkeit einer deutschen Zuständigkeit. Demnach ist es möglich, daß wir die Vereinigung von Württemberg und Baden als eine Frage auf längere Sicht zu behandeln haben.

## Deutscher Kompromißvorschlag in Bonn

### Washington vorläufig gegen die Einbestehung Berlins

BONN, 10. März. (DENA). Im Mittelpunkt der Besprechungen der aienbenköpfigen interfraktionellen Sonderkommission des Parlamentarischen Rates mit den Leitern der alliierten Verbindungsstäbe in Bonn, stand die Beratung der Ansichten des Rates und der Besatzungsmächte über die Regelung der Finanzprobleme im künftigen Bundesstaat. Der CDU-Abgeordnete Heinrich von Brandt hat einen Kompromißvorschlag zur Lösung des strittigen Finanzproblems eingebracht, der von deutscher Seite als „für beide Teile durchaus annehmbar“ bezeichnet und von den Vertretern der alliierten Besatzungsmächte geprüft wird. Danach soll die Verwaltung der Finanzen bei den Ländern liegen.

Am Donnerstagmorgen führten maßgebliche Vertreter der interfraktionellen Sonderkommission mit alliierten Vertretern getrennte Aussprachen, um sobald wie möglich eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte zu erreichen. Anschließend wurden die Besprechungen für eine Woche vertagt. Sie sollen erst am kommenden Donnerstag wieder aufgenommen werden.

Die alliierten Vertreter werden jetzt mit den Militärgouverneuren Verbindung aufnehmen und sie über die Besprechungen mit den Vertretern des Parlamentarischen Rates unterrichten. Desgleichen wird die Siebenner-Kommission die einzelnen Fraktionen des Rates über die Verhandlungen unterrichten.

„Eine Einverleibung Berlins in die westdeutsche Verfassung kann aus rein rechtlichen Gründen im Augenblick nicht in Frage kommen“, erklärten offizielle Washingtoner Kreise im Zusammenhang mit der Kritik der Militärgouverneure zu einzelnen Punkten des Bonner Verfassungsentwurfes. Die Erklärung der Militärgouverneure richtete sich nicht grundsätzlich gegen eine Einverleibung Berlins in den

westdeutschen Organismus, sondern lediglich gegen einen derartigen Schritt zum gegenwärtigen Zeitpunkt. Die Berliner Frage liegt immer noch den Vereinten Nationen vor und die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen den vier Besatzungsmächten dürfe noch nicht völlig aufgegeben werden. Gerade weil von seiten der Sowjets in der Berliner Frage eine Rechtsverletzung der anderen erfolgt sei, könnten die Westmächte erst dann entscheidend handeln, wenn auch die letzte Aussicht auf eine Aufhebung der Blockade seitens der Sowjetunion geschwunden sei. Es sei völlig unsinnig, aus der Stellungnahme der Militärgouverneure den Schluß zu ziehen, die Westmächte ständen der Vereinigung Berlins mit dem demokratischen Westen grundsätzlich ablehnend gegenüber.

## Oberster Sowjet berät UdSSR-Haushaltplan

### Erste Sitzung im Jahr 1949 in Anwesenheit von Stalin und Molotow

MOSKAU, 10. März. (UP) Der Oberste Sowjet, das Parlament der UdSSR, trat am Donnerstag zu seiner ersten Sitzung im Jahr 1949 zusammen. Der Rat der Union vertrat sich nach der Annahme einer aus zwei Punkten bestehenden Tagesordnung: 1. Haushaltsplan für das Jahr 1949, 2. Ratifizierung von Gesetzen. Der Eröffnungssitzung, die unter dem Vorsitz des Präsidenten des Rates der Union, A. Parfenow, stattfand, wohnte auch das diplomatische Korps bei. In den Bänken der Regierung sah man u. a. den Präsidenten des Präsidiums der UdSSR, Nikolai M. Schewernik, die Marschälle der Sowjetunion Woroschilow u. Budjennyi Außenminister Wjatschinskij, Lenz Kaganowitsch und andere prominente Persönlichkeiten.

Die Tagung des Obersten Sowjets, der aus den Mitgliedern beider Häuser besteht, wurde am Donnerstag um 19 Uhr im Kremel fortgesetzt. Die etwa 1300 Mitglieder des Obersten Sowjets

bereiteten Generalissimus Stalin und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Molotow eine große Ovation, die über vier Minuten dauerte.

Der sowjetische Finanzminister, Arseni Swerew legte anschließend dem Obersten Sowjet den neuen Haushaltsplan der Sowjetunion in Höhe von über 415 Milliarden Rubeln vor. Die Ausgaben für die Verteidigung belaufen sich auf 97 Milliarden Rubel, etwa 19 Prozent der Gesamtvorlage. Swerew teilte in seiner Rede mit, die geringe Erhöhung der Ausgaben für die Landesverteidigung sei durch eine kleine Preiserhöhung der Schwerindustrie bedingt. Die größten Ausgaben seien in der Wirtschaft zu verzeichnen, für deren Entwicklung 152 Milliarden Rubel vorgesehen seien, was 36 Prozent der Gesamtvorlage ausmache. Der Finanzminister sagte die Einnahmen würden im Jahre 1949 über 445 Milliarden Rubel ausmachen, so daß sich ein Ueberschuß von etwa 30 Milliarden Rubeln ergebe.

## Präsidentenwechsel

PARIS, 10. März. (DENA) Der Präsident der russischen föderativen Sowjetrepublik, Rodjanow, wurde, wie Radio Moskau laut AFP berichtet, vom Präsidium des Obersten Sowjets seines Postens enthoben. Zu seinem Nachfolger wurde Tschernussow ernannt.

## NRW-Grenzsausschuß gegen „Aggression“

KÖLN, 10. März. (DENA) Der Vorsitzende des Grenzsausschusses im NRW-Landtag, Dr. Ernst Schwerin, setzte sich dafür ein, daß die NRW-Landesregierung ihre bisherige Zurückhaltung in der Grenzfrage aufgibt, sofern dies infolge „gewaltsamer Besitzergreifung deutschen Hoheitsgebietes“ notwendig werden sollte. Diese „Aggression“, so sagte Dr. Schwerin, könne nur von den Benelux-Staaten ausgehen. Wenn das jedoch der politischen Weisheit letzter Schluß sei, so werde es einen „Schwarzen Tag“ für Europa geben. Der Vorsitzende kritisierte in diesem Zusammenhang die deutschen Politiker, die in Verbindung mit den Grenzfragen „lärmende Aktivität“ fordern. Der Amsterdamer Korrespondent der „Welt“ berichtet, daß die Bekenntnisse der holländischen Geleitsforderungen in den nächsten Tagen zu erwarten sei.

## Londoner Besprechungen in der Sackgasse

### Jugoslawien beharrt auf seinen Forderungen — Entschiedene Haltung Grubers

LONDON, 10. März. (UP) Der stellvertretende jugoslawische Außenminister, Alesch Bebler, erklärte heute vor dem Rat der stellvertretenden Außenminister, daß die Oesterreich-Konferenz vor der Gefahr eines Zusammenbruches stehe. Die jugoslawische Regierung sei mit der Vorlage ihres Vierpunkte-Programms als Grundlage für eine Kompromißlösung bis zur äußersten Grenze gegangen. Die Zurückweisung dieser Grundlage durch die drei Westmächte bringe die Konferenz in Gefahr, erneut zusammenzubrechen. Bebler be-

zeichnete die von ihm vor etwa 14 Tagen unterbreiteten Vorschläge — Grenzberichtigungen, Autonomie für die Slowenen Kärntens, „wesentliche Reparationen“ und Minderheitenschutz — als das äußerste Entgegenkommen. Für den Fall der Nichterfüllung der jugoslawischen Forderungen drohte er indirekt mit einer jugoslawischen Aktion, indem er betonte, daß niemand das Recht habe, von Jugoslawen zu verlangen, kein Interesse für das Schicksal der außerhalb seiner Grenzen lebenden Stammesbrüder zu zeigen. Wenn trotz unserer versöhnlichen Haltung, die unserer tiefen Friedensliebe entspringt, ein Abkommen über die Kärntner Frage sich abermals als unmöglich erweist, dann fällt die ganze Verantwortung hierüber auf die, welche die von uns angebotene Grundlage eines möglichen Übereinkommens zurückweisen“, sagte Bebler.

Auch der österreichische Außenminister, Karl Gruber, der im Anschluß an Beblers den Standpunkt seines Landes vorzutragen, nahm eine sehr entschiedene Haltung ein. Er habe definitive Instruktionen von seiner Regierung, den sofortigen Abschluß eines Friedens zu verlangen. Er unterstrich, daß Oesterreich keine Lösung anerkennen werde, die das Land als besetzte Nation behandle und seine natürlichen Grenzen verändere (womit offenbar der Karawankengebirgsszug zwischen Oesterreich und Jugoslawien gemeint ist). „Oesterreich den Frieden vorzuenthalten, ist eine Ungerechtigkeit“, erklärte der Außenminister. Es sei durch nichts mehr gerechtfertigt, den Fortgang der Konferenz durch die jugoslawischen Einwände aufhalten zu lassen. Oesterreich sei bereit, vernünftige Zugeständnisse zu machen, um eine Verständigung mit seinen Nachbarstaaten zu erreichen. Es sei aber nicht geneigt, „Oesterreichs natürliches Recht auf ein friedliches Leben innerhalb seiner Grenzen zu verkaufen“.



Der amerikanische Verteidigungsminister der Vereinigten Staaten Präsident Harry S. Truman beplückt in seiner Amtsdarstellung im Weißen Haus in Washington den neuernannten US-Verteidigungsminister Louis A. Johnson (rechts). Links der zurückgetretene bisherige Verteidigungsminister James Foran. (DENA-DNA)

## Welt-Rundschau

NEW YORK. Ein amerikanisches Bundesgericht hat laut AFP den sowjetischen UN-Angehörigen Gubischew und die Angestellte des US-Finanzministeriums Judith Coplon unter Beschuldigung der Spionage unter Anklage gestellt.

MARTINSBURG, West Virginia. Vier bewaffnete Banditen brachen einen Schnellzug der Strecke Baltimore — Detroit zum Halten, zwangen den Zugführer, auf ein Abstellgleis zu fahren, plünderten sämtliche Reisenden aus, begaben sich anschließend in ein Nachbarlokal, beraubten dort die Besitzer und entkamen dann in einem gestohlenen Wagen.

LONDON. Kirchenpräsident Dr. Martin Niemöller ist zu einem Besuch der Universität Oxford in England eingetroffen. — OSLO. (UP). In der Nähe von Voldres stürzte ein norwegisches Militärflugzeug ab, nachdem es gegen eine Bergwand geflogen war. Die beiden Insassen der Maschine kamen dabei ums Leben. — KOPENHAGEN. (UP). Das Wrack des dänischen Passagierflugzeuges, das im Februar mit 23 Passagieren und fünf Mann Besatzung abstürzte, wurde auf dem Meeresboden im Sund gefunden. — PARIS. (UP). Feldmarschall Montgomery, Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Westlichen Union, traf am Donnerstag von Baden-Baden kommend in Paris ein.

(Alle nicht gesicherten Nachrichten: DENA)



Süddeutsche Allgemeine

Nummer 38 / Freitag, den 11. März 1949

Weltsicherheit über alles

Von Lord Beveridge
Sibt es Menschen auf der Welt, die den Krieg wollen? Sicher nicht. Warum kann man dann einen dritten Weltkrieg für möglich halten? In allen Kulturländern kann der Durchschnittsmensch seinen Geschäften und Zerwürfen mit der berechtigten oder unberechtigten Gewalt nachgehen, daß er gegen Diebstahl und andere Angriffe gesichert ist. Und das ganz einfach deshalb, weil über den Beziehungen von einer Person zu anderen Gesetze stehen und eine Regierung, die sie anwendet, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Wenn eine Streitigkeit entsteht, dann sind die staatlichen Autoritäten da, um den Konflikt beizulegen. Eine Rechtsprechung, die den Willen hat, unparteilich zu sein, schiebt den Streit auf friedliche Weise. Die Gerichte haben das Gesetz des Dschungels zunichte gemacht. Wenn wir, wie wir es alle wollen, die Gewalt, den Diebstahl und die Missetaten zwischen den Nationen abschaffen wollen, wie wir praktisch versucht haben, sie zwischen den Individuen abzuschaffen, müssen wir für die Nationen das tun, was wir für die Individuen getan haben: eine Regierung über sie setzen, welche die Streitigkeiten und Gegensätze auszugleichen versucht.

Eine Weltregierung ist das einzige Mittel zur Verhinderung des Krieges. Eine Weltregierung einzusetzen wird allerdings nicht leicht sein. Aber ohne sie wird keiner von uns sich der Sicherheit und eines friedlichen und glücklichen Lebens erfreuen können. Die Weltsicherheit ist sogar wichtiger als die soziale Sicherheit. Die Organisation eines Kreuzzuges für die Weltregierung in England umfaßt in großen Umlen folgendes Programm. Delegierte einer größtmöglichen Anzahl von Ländern sollen im Jahre 1950 gewählt werden, um einen Plan für die Konstitution einer Weltregierung zu entwerfen. Dieser Entwurf soll den bestehenden nationalen Regierungen vorgelegt werden. Die Angelegenheiten aller Welt werden, dafür zu sorgen, daß dieser Entwurf ratifiziert wird und dadurch Rechtsverbindlichkeit erlangt.

Im ersten Stadium unserer Pläne müssen wir einen breit angelegten Erziehungsplan und eine Propaganda ins Werk setzen, die die ganze Bevölkerung erfaßt. Wenn wir in England, wie wir es uns vorgenommen haben, 10 Millionen Wähler sammeln können, die sich die Mühe machen, an unseren Wahlen teilzunehmen, dann wird schon diese Tatsache an sich ein imponierender Ausdruck des Willens der öffentlichen Meinung sein. Das würde bedeuten, daß wir, und 10 Millionen Menschen mit uns bereit sind, die unelastischen nationalen Souveränität zu Gunsten einer souveränen Weltregierung einzuschränken.

Im zweiten Stadium unserer Pläne werden die gewählten Vertreter zu Handlungen übergehen müssen. Sie müssen in ganz bestimmten Sätzen festlegen, was sie unter einer Weltregierung verstehen. Wie soll sie konstituiert werden? Welche Fragen soll sie lösen? Welche Kräfte werden ihr zur Verfügung stehen, um ihre Entschlüsse durchzusetzen?

Also viele Fragen, die eine schnelle Lösung verlangen, damit die Oberhand der Weltregierung eine Realität wird.

Debatte um die Länder-Vereinigung

Eigener Kabelbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Fortsetzung von S. 1

Der Ministerpräsident kündigte dann an, Regierung und Landtag würden sich demnächst mit dem Ausbau und der Vertiefung der Organisation des gemeinschaftlichen Staates befassen und in Zusammenarbeit mit der Presse und den Verbänden aller Art eine allgemeine Aufklärung der Bevölkerung über die sachlichen Zusammenhänge beginnen. Mit den Regierungen von Württemberg-Hohenzollern und Freiburg würde ein enges freundschaftliches Verhältnis anzustreben sein. An Freiburg gewandt sagte er, die Verbindung dorthin kommt nur langsam in Fluß. Selbst auseinandergehende Meinungen, auch wenn sie sich auf den Zusammenschluß beziehen, brauchen uns nicht zu entfremden. Alle miteinander müssen wir der Welt das Schauspiel eines bitterbösen Hausstreites ersparen. Toleranz in jedem Fall, in jeder Lage, sei der Grundsatz. Politische Entwicklungen, die vor den Augen der Gegenwart nicht standzuhalten vermögen und nicht zuletzt Napoleon haben die Menschen unseres Lebensraumes zuerst in verschiedene Staaten und dann in zwei Staaten auseinandergeführt. Im Namen der Demokratie sprechen wir diesen Gründungs- und Legitimitäts- und die Legitimität ab. Es gilt, uns selbst wieder zu gewinnen. Ganz Deutschland ruft uns zu: Ihr dürft in diesem gegenwärtigen Winkel des einstigen Reiches leben. Ihr haltet eines seiner Perlen in Händen. Gebt dem zerrissenen, geteilten, vielfach vereinigten Vaterland einen Eckstein, auf welchem mit anderen festen Säulen das neue Deutschland sicher ruht.

In einer der Regierungserklärungen des Ministerpräsidenten folgenden Debatten sprachen sich die Fraktionen der CDU, SPD und DVP ohne Einschränkung für den Südweststaat aus, während sich die KPD der Stimmen enthielt. Abg. Heurich, Karlsruhe, sagte als Sprecher der nordbadischen CDU, er würde anerkennen, daß der südwestdeutsche Raum im Sinne der Gesamtentwicklung als erster dazu berufen sei, neu gegliedert zu werden. Der Südweststaat sei also tatsächlich eine deutsche Frage. Schon auf der Konferenz von Hohen-Neuffen habe er einen Staatsvertrag gefordert. Darüber seien dann in Karlsruhe und Bielefeld Verhandlungen durchgeführt worden, die aus unbekanntem Grund hätten scheitern müssen. Auf dem Parteitag der nordbadischen CDU in Bretten sei ein einstimmiger Beschluß

für die Wiedervereinigung von Baden und Württemberg und für eine Volksabstimmung gefaßt worden. Die CDU bitte den Ministerpräsidenten, unverzüglich die Verhandlungen über einen Staatsvertrag wieder aufzunehmen. Aus sozialpolitischen und ökonomischen Gründen setze sich die nordbadische CDU nach wie vor für den Südweststaat ein. Die Regierung müsse jedoch einen staatspolitischen Akt vollziehen, der die Anschlussfähigkeit in Nordbaden zu stärken geeignet sein werde.

Als Sprecher der SPD behandelte Abg. Möller, Karlsruhe, das Problem und wies eingangs darauf hin, daß der Vorschlag der elf deutschen Ministerpräsidenten seit mehr als fünf Monaten auf den Schreibtischen der Militärgouverneure liege und diese ihre Bemerkungen zu den Art. 25 und 26 des Bonner Grundgesetzes an unklar gehalten hätten, daß man nicht daraus klug werde. Er frage die Alliierten, ob sie uns gute Beispiele als gute Demokraten geben oder ein neues Lehrbuch für höhere Diplomatie einführen wollten. Lediglich durch eine Volksabstimmung mit der klaren Frage Ja oder Nein könne man aus dem jetzigen, von den Militärgouverneuren und Staatspräsidenten Wohlgeschaffenen Zustand der Unklarheit herauskommen. Die SPD habe sich klar zum Südweststaat bekannt, Wohlbehagen bemühe sich mit „besonderer geistiger Kraft“ die Württemberger in der Rolle des schwarzen Mannes darzustellen. Die langjährigen Erfahrungen aus gemeinsamer Arbeit in den Ausschüssen und dem Plenum des Landtages dagegen hätten gezeigt, daß es niemals eine Frontstellung bis Nordbaden — bis Nordwürttemberg gegeben hätte. Auch in den Parteien hätten „derartige Interessen niemals gegenübergestanden. Sollte man sich nicht in dem etwas pessimistisch gestimmten Südbaden auf diese unsere Erfahrungen verlassen können?“ rief Abg. Möller und unterstrich, daß auch in Südbaden große Kreise sich lebhaft für den Südweststaat einsetzen. Die Politiker müßten jetzt handeln.

Abg. Prof. Heuß erklärte, die Deutschen und die Alliierten trieben insofern ein sehr seltsames Spiel, als sie beide miteinander ungeduldig seien. Wenn jetzt aber keine Entscheidung komme, bestehe die große Gefahr des weiteren Auseinanderwachsens als Folge der eingetretenen Ermattung.

Die Rundfunkrede Dr. Müllers bezeichnete er als eine Art Flucht in die Öffentlichkeit, die das Peinliche der Situation unterstreicht. Sich mit Wohlbehagen herumschlagen, schien ihm fast zu langweilig zu sein. Mit Worten sei dieser in der letzten Zeit zwar vorsichtiger, mit Taten dagegen etwas freier geworden. Den Vorschlag Wohlbehalt zur verfassungsmäßigen Verankerung der Wiederherstellung alter Landesgrenzen bezeichnete er als grotesk. Erstens werde er keine Mehrheit finden und zweitens stehe es nicht an, daß eine zentralistische Institution zur Durchsetzung föderalistischer Entscheidungen angerufen werde. Im ganzen wandte sich Heuß gegen die eingerissene Politik des „Schwierigkeitmachens“, unter dem die ganze politische Arbeit zu leiden hätte.

Als Sprecher der KPD warf Abg. Leibbrand der Regierung vor, sie triebe eine unverständliche Geheimdiplomatie, durch die die Volksabstimmung zu einer Farce degradiert werde. Seine Partei enthalte sich der Stimme, da sie erst abwarten wolle, auf welche Weise der Südweststaat geschaffen werde und da sie die Politik der Regierung in dieser Frage nicht billige.

Das Haus nahm dann einstimmig ein Gesetz zur Einführung der Friedensgerichtsbarkeit an, über das wir gesondert berichten werden.

Ein CDU-SPD-Antrag, der sich gegen die Einführung der Sommerzeit ausspricht, wurde mit großer Mehrheit angenommen. In der Begründung wurde darauf hingewiesen, daß die Sommerzeit unnötige Härten und Belastungen vor allem für die auf dem Lande wohnenden Arbeiter und Schüler mit sich bringen würde. Die Staatsregierung wurde ersucht, die erforderlichen Schritte bei der Militärregierung einzuleiten.

Der Landtag verlegte sich auf Mittwoch, den 23. März. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Erklärung des Innenministeriums zu polizeilichen Hausdurchsuchungen.

Deutschland-Rundschau

VEREINIGTE WESTZONEN

Kiel. Die Sprengungen auf dem Kleier Ostufer wurden am Donnerstagnachmittag mit der Sprengung des etwa 250 Meter langen und 25 Meter hohen Krangerüdes der Heilige Nr. 8 auf dem Gelände der ehemaligen „Germania-Werft“ begonnen. — Hamburg. (UP). Deutsche Volkswagen werden im kommenden Monat in Genf auf der Internationalen Automobil-Ausstellung und in New York auf der Internationalen Industrielausstellung zu sehen sein. — Düsseldorf. Das Eisen- und Stahlkontingent der Bizone für die Zeit vom 1. März bis 30. Juni ist von der VW auf insgesamt 2,2 Millionen Tonnen festgesetzt worden. — Wiesbaden. Der hessische Befreiungsminister Gottlob Binder (SPD) hat mit Rücksicht auf seinen schlechten Gesundheitszustand den Rücktritt eingereicht. — Frankfurt. (UP). Zwei amerikanische Flugzeuge stießen bei Schweinhart in der Luft zusammen, trugen aber nur geringe Schäden davon und konnten ohne ernstliche Störung in ihre Ausgangsflughäfen zurückkehren.

VIERTZONENSTADT BERLIN

Berlin. (UP). Die im Oktober gegen 11 frühere deutsche Generale, darunter Hermann Reinecke, Walter Marlumont und Karl von Köbeler, ausgesprochenen Urteile wurden von General Lucius D. Clay bestätigt. Die Generale wurden nach einem Prozess von 6 Monaten Dauer zu Freiheitsstrafen zwischen drei Jahren und lebenslänglicher Haft verurteilt. (Alle nicht gesonderten Nachrichten: DENA)

„Deutschlands neue Erwecker“

Die unabhängige Züricher „Weltwoche“ erkennt im sogenannten „wiedererwachenden Nationalismus“ der Deutschen mehr einen Geschäftstrieb verschiedener deutscher Redakteure und Politiker als eine Tendenz im deutschen Volke. Während, nach Ansicht des Blattes, gewisse Journalistenkreise glaubten, im Nationalismus eine Formel zur Überbrückung der Zeitungskrisenzeit gefunden zu haben, sehen politische Kreise darin ein Rezept gegen ihre steigende Unpopularität, um nicht das Schicksal dieser zu teilen, denen von den Okkupationsarmeen in den Steigbügel verholten wurde. Wir entnehmen der Schweizer Zeitung folgende Ausführungen:

„Alles dies spielt sich irgendwie in einem Vakuum ab. Nirgends spürt man das deutlich als in Bonn selbst, wo in der „Pädagogischen Akademie“ der Parlamentarische Rat große Politik macht — oder die Grundlagen zu ihr legt — und die Bonner selbst kaum davon wissen: sie sprechen von allem, nur nicht von der Verfassung. Eine Reise durch den Westen zeigt, daß sich die Bevölkerung für Politik nicht interessiert. Und was den Nationalismus angeht, so ist er alles andere als populär. Es handelt sich um etwas Konstruiertes, Errechnetes, Blutleeres. Die „falschere Sache“ hat diesmal nicht gezogen. Die Zeitungen und Zeitschriften häufen sich ungelesen vor den Kiosken. Das Publikum, das sie nicht kauft, will auch mit den nationalistischen Politikern nichts zu tun haben.

Was wollen die Menschen im Westen? Sie wollen, was man einmal im Süden „meine königlich bayrische Ruh“ zu nennen pflegte. Sie wollen ihren Geschäften nachgehen. Sie wollen wieder ein bißchen Geld verdienen, sich die notwendigsten Sachen anschaffen, etwas von ihrem Leben haben. Sie haben genug vom Krieg und sind durchaus bereit, beim nächsten den Zuschauer zu spielen. Die Deutschen haben andere Sorgen als den neuen Nationalismus der Politiker und mancher Journalisten; sie haben wirkliche Sorgen. Die enormen Abholungen in der französischen Zone zum Beispiel stimmen sie bedenklich. Die Demontagen in der britischen und amerikanischen Zone erregen die Massen um so mehr, als sie unfähig sind, den Sinn dieser Demontagen zu begreifen. Es ist ihnen kein Geheimnis, daß eine große Anzahl von vor Jahren demontierten Maschinen immer nicht an ihre Bestimmungsorte abgehängt worden sind, sondern irgendwo in Deutschland langsam verrotten.

Aber nichts wäre verkehrter, als die Empörung über die fortgesetzten Demontagen und Abholungen als Ausdruck einer nationalistischen Bewegung anzusehen. Es handelt sich hier um etwas sehr Einfaches und ganz Logisches: Die Menschen haben vor der Arbeitslosigkeit Angst.“

Leser-Nummer US-WS 116. Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter. Stellvertretender Chefredakteur: Heinz A. Derhart. Redaktionsmitglieder: Max Gaischberger, Helmut Haug, Wilh. Roggeneyer, Rudolf Jahn, Hans Mohr, Dr. W. Oberkamp, Otto F. Pfeiffer, Hildegard Fritts, Adolf Rohlfing, Josef Werner. — Mit vielen Verlagsarbeiten gesonderte Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Das Zitieren ist nicht unbedenklich. Für unverlangt eingehende Manuskripte keine Gewähr. — Verlag Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag GmbH, Verlagsdirektor: Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

Deutscher Rundfunk soll auf Ultra-Kurzwellen

Beschlüsse der Kopenhagener Wellenkonferenz zeitigen katastrophale Folgen

STUTTGART, 10. März. (DENA) Intendant Erich Rothmann stellte auf einer Pressekonferenz bei Radio Stuttgart fest, daß die bis spätestens 15. März 1950 vorgesehene Verwirklichung der Beschlüsse der Kopenhagener Radio-Wellenkonferenz für den deutschen Rundfunk katastrophale Folgen haben werde. Danach könne Deutschland oder bestenfalls jede Besetzungszone einen Zentralsender mit der geringsten Höchstleistung von 50 Kilowatt auf dem ungünstigen Rundfunkband unter 300 Meter betreiben. Rothmann sprach die Hoffnung aus, daß der Einspruch von amerikanischer Seite gegen die Kopenhagener Beschlüsse erfolgreich sein werde. Der deutsche Rundfunk müsse sich auf alle Fälle schon jetzt gegen die Auswirkung der Beschlüsse wappnen. Radio Stuttgart bereitet daher, wie sein technischer Leiter, Ingenieur Rudolf Hartmann, bekanntgab, die Umstellung auf Ultra-Kurzwellensendung vor. Intendant Rothmann erklärte hierzu, daß eine totale Umstellung auf

UKW-Betrieb für Nordwürttemberg und Nordbaden die Einrichtung von 18 neuen Sendern und Radio Stuttgart einen Kostenaufwand von 4 bis 5 Millionen DM erfordere. Etwa die gleiche Summe sei nötig, um die Rundfunkhörer mit Vorstärkgeräten zu versorgen, da UKW-Sendungen mit den üblichen Radiogeräten nicht empfangen werden können.

Auf die Frage eines Korrespondenten teilte Ingenieur Hartmann mit, daß die deutsche Rundfunkindustrie in der Lage sei, bis zum Herbst billige Vorstärkgeräte auf den Markt zu bringen. Die voraussichtliche Umstellung auf den UKW-Funk werde sich natürlich auch auf die Preise der im Handel befindlichen Geräte auswirken. Sie sollte aber zu keiner Verkaufskrise hinsichtlich der jetzt im Handel befindlichen Apparate führen, da jedem Empfänger ohne weiteres ein Vorstärker für den UKW-Empfang eingebaut werden könne.

Dort drüben in Overmanns Bude ROMAN VON GEORG RYDBERG

13. Fortsetzung (Nachdruck verboten)
„Ah, Sie sind's, Jupp, wo kommen Sie denn her?“ Er beruhigte sich sofort. „Na, kommen Sie mal rein.“ Der Portier stellte die Koffer ab, verschwand und Jupp nahm in dem kleinen Zimmer Platz. Herr Berg hatte Besuch. In einem Lehnstuhl saß ein sehr gut gekleideter, älterer Herr, der in diese schmutzige Umgebung garnicht hineinpaßte.
„Na, Jupp, das ist schön, daß Sie mich besuchen. Was bringen Sie denn?“ Beide Herren sahen ihn fragend an. Er wußte nicht, ob er vor dem Fremden sprechen sollte, und warf einen flüchtigen Blick auf seine Koffer.
„Na, kramen Sie doch schon Ihre Zigaretten aus und sagen Sie, wieviel Sie dafür wollen“, lachte Berg breit und massig. Auch der Fremde lächelte.
„Woher wissen Sie denn —“ stotterte Jupp überrascht.
„Aber Menschenkind, Sie ein Arbeiter, kommen von der deutsch-holländischen Grenze mit zwei Koffern nach Köln in mein Hotel, — na, was können Sie mir anderes zu sagen haben, als daß Sie —“ Berg stand auf und hob prüfend die beiden Koffer — „acht- bis zehntausend geschmuggelte Zigaretten verkaufen möchten. Stimmt's?“

Jupp nickte, nun mußte er selbst lachen.
„Sie sind doch nicht der erste“, fuhr Berg fort, „den die Arbeitslosigkeit zum Schmuggler macht; aus ihrer Gegend kommen alle Tage ein Dutzend Leute nach Köln, um Schmuggelware abzusetzen.“
Der Fremde musterte Jupp und schien an ihm Gefallen zu finden. Sein energischer Kopf, seine blitzenden Augen, seine schlanke, kräftige Gestalt, die einer im Rheinland häufig vorkommenden romanisch-germanischen Mischung entsprach, entlockte dem alten Herrn wohlgefällige Bewunderung. Er mischte sich ins Gespräch: „Warum plagen Sie sich denn mit dem Zeug da? Was können Sie denn schon mit acht- oder zehntausend Zigaretten verdienen?“
„Oho“, sagte Berg, „wenn ich ihm die Ware abkaufe, hat er seine hundert Mark glatt daran verdient.“
„Genügt Ihnen ein solcher Verdienst?“ fragte der Fremde. Jupp sah ihn groß erstaunt an: „Na, erlauben Sie, ich mache einen Sprung bis zur Decke, wenn ich meine Zigaretten mit solchem Verdienst loschlage.“
„Na Junge“, sagte Berg, „ich kenne dich als ehrlichen Menschen, nun pack mal aus, zufällig brauche ich

heute für einen Käufer Ware. Zeig her.“
Sofort holte Jupp mehrere graue Pakete hervor und zeigte sie dem Wirt. Berg prüfte, besah die andern, öffnete eine Schachtel, kalkulierte eine Welle, — dann bot er Jupp für die schitausend Zigaretten eine Summe, an der Jupp über hundert Mark verdiente. Er verbarg den Jubel, der in ihm aufstieg, und sagte geschäftsmäßig:
„Die Ware gehört Ihnen, Herr Berg.“
Der Hoteller holte seine Brief-tasche heraus und legte Jupp die Scheine hin, die dieser schweigend einsteckte.
„Laß einen der Koffer hier, mein Junge“, sagte Berg. „Sieh mal, wenn du mit zwei leeren Koffern der Zoll-fahndungstreife in die Hände läufst, bist du gleich verdächtigt. Das ganze Hinterland wird kontrolliert. Also hole dir den zweiten Koffer demnächst ab.“
„Und wenn Sie sich später mal weniger Mühe und leichteren Verdienst schaffen wollen, dann schmuggeln Sie statt Zigaretten lieber Diamanten.“
„Diamanten —?“ Jupp sah den Fremden offenen Mundes an.
„Ja, ja — Diamanten. Wenn Sie sich ein paar tausend Mark gespart haben, rutschen Sie hinüber nach Amsterdam zur Diamantenbörse und kaufen schöne, kleine, weiße Steine ein. Suchen Sie sich dafür nur ein recht gutes Versteck aus. Auf so etwas sind die deutschen Grenzbeamten besonders scharf. Hier haben

Sie meine Adresse.“ Jupp nahm die Karte, auf der Namen und Adresse eines Juweliere standen, der in einem Kölner Hotel logierte. Dann reichte er beiden Männern die Hand und ging.
Es war Mittag. Jupp hatte ein herrliches Gefühl, die Sonne schien, alles glänzte vor seinen Augen als er mit dem Kofferchen dahinwanderte. Herzgottschmal, das hatte aber geklappt! In seiner Tasche waren fast dreihundert Mark! Er hätte vor Freude übers Pflaster tanzen können — dreihundert Mark!! Er brauchte jetzt garnicht bis morgen in Köln warten. Ungeduld erfüllte ihn, Mia das Geld zu zeigen — er will ihr ein Geschenk machen. Jawohl, er will ihr etwas mitbringen, damit sie sieht, daß er trotz der Aufregung ihrer gedacht. Er entsinnigt sich, daß sie sich fürs Frühjahr einen Mantel gewünscht hatte, den soll sie haben, jawohl. Er geht in ein Kaufhaus, zeigt der Verkäuferin an einer vorübergehenden Dame, die ungefähr Mias Gestalt hat, die Größe des Kleidungsstückes und erstet für dreißig Mark einen hübschen, modernen Mantel, den er im Koffer verpackt. Nun noch etwas gegessen. Jetzt erscheint die Welt doppelt schön. Er kann nichts daheim sein, und dann, dann will er mal Gras wachsen lassen über die Sache bis zur nächsten Unternehmung. Nicht eine Sekunde kam ihm in den Sinn, daß er auf dem Wege war, ein Berufsschmuggler zu werden, daß er sein Leben für einen Betrug aufs Spiel setzte und daß

das Gefängnis seiner wartete. Er besorgte noch einiges, und abends fuhr er zurück nach E. Als er in München-Gladbach aus dem Zuge stieg, war es schon Nacht. Wieder benutzte er mit zahlreichen anderen Leuten den bereitstehenden Omnibus, als sein Nebenmann ihm auf die Schulter klopfte. Es war der Zollkommissar, aber in Zivil.
„Na, Vries, woher des Wegs? Aus Köln?“
„Jawohl, Herr Kommissar, jetzt geht's nach Hause.“
„Einkäufe gemacht?“
„Ja, nur einen Mantel für meine Schwägerin abgeholt.“
„Im Handkoffer?“ fragte der Kommissar erstaunt.
„Ja“, sagte Jupp ruhig. „Damit ich ihn nicht zerdrücke, Sie wissen ja, wie die Frauen mal sind.“
Die Leute, die mitfahren, sollten nicht glauben, daß der Kommissar mit Jupp auf besonders vertrautem Fuße stünde. Daher spricht der Kommissar weiter kein Wort mehr während der Fahrt. Als sie in E. aussteigen, steht der Kommissar neben Jupp und sagt:
„Ich habe mit Ihnen zu sprechen.“
Jupp fährt ein Schrecken in die Glieder. Man hat alles entdeckt! Er wird leugnen; gut, daß er nur einen Handkoffer trägt. Nachdem die Leute sich verlaufen haben, sagt der Kommissar:
„Es liegen 50 Mark Prämie am Zollamt für Sie. Ihre vorgestrichle Meinung war ein guter Wink, den Sie uns gaben. Holen Sie sich das Geld bei mir ab.“ (Fortsetzung folgt)



Billig ist nicht immer richtig!

Noch war die Druckerschwärze unserer letzten Samstag-Ausgabe kaum getrocknet, als bereits mehrere „geschäftstüchtige“ junge Leute mit viel Schwung, leider aber nicht mit dem gleichen Maß an Fündigkeit, die gute Chance gewittert hatten, unser Anzeigen-Preisausschreiben in Klümpchen zu verwandeln. Als Zaungäste des großen Rätzelrats, wer sich wohl hinter den mitunter recht geheimnisvoll aufgemachten Anzeigen verbergen mag, verkauften einige Studenten — handelt es sich dabei vielleicht schon um die etwas abseitige Auswirkung der Gewerkefreiheit? — an interessierte Räter die fix und fertige, sogar vervielfältigte Lösung. Das war Hilf-zu-fix am „falschen“ Platze. Denn wer möchte, wenn auch nur für 25 Pfg., falsch beraten werden? Nein, liebe, eifrige Studios, unsere tüchtige Geschäftswelt will es schon etwas genauer wissen, wo man sie im richtigen Augenblick finden kann. Daß sich aber auch eine Firma in die „richtige“ Lösung unserer lernfreudigen Karlsruher Wissenschaftler eingeschrieben hat, die gar nicht am Preisausschreiben teilgenommen ist, nicht nur ein „Schönheits“-Fehler. Freude wird er allein dem betroffenen Geschäftsmann machen, der seine billige Werbung hat. Für die Käufer der „Lösung“ kommt die betrübliche Überraschung am Ende nach, wenn es nämlich, trotz der Viertelmark, nicht zu den glücklichen Gewinnern zählen. Wir kennen die Verkäufer der falschen Auflösung. Es freut uns, daß es nicht zu den tüchtigen Hilf-Fixen der TH gehören. Unsere Hochachtung bleibt diesen erhalten. Den anderen aber sei gesagt: Nicht nur die Wissenschaftler müssen „exakt“ betrieben werden, wenn man im Leben Erfolg haben will. —firmim-

Notverordnung muß beseitigt werden!

Gewerkschaft öffentlicher Dienste fordert 20prozentige Lohnerhöhung

Der Saal des Konzerthauses reichte nicht aus, die große Zahl von Beamten, Angestellten und Arbeitern der staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe aufzunehmen, die sich gestern nachmittags zu der allgemeinen Betriebsversammlung der Gewerkschaft öffentlicher Dienste eingefunden hatte. So mußten viele den Ausführungen des Koll. Leichsenring vom Bezirksverband Stuttgart über den derzeitigen Stand der Lohnverhandlungen zwischen Gewerkschaft und öffentlicher Hand in der Vorhalle am Lautsprecher folgen.

Der Redner brachte der schwierigen Situation der öffentlichen Wirtschaft nach der Währungsreform zwar Verständnis entgegen, kam dann aber zu der Feststellung, daß die inzwischen eingetretene Entwicklung ein Verstecken der verantwortlichen Stellen hinter diesen Schwierigkeiten nicht mehr rechtfertigen könne.

Es habe des Eingreifens der Militärregierung bedurft, um die Vertreter des Staates und der Gemeinden überhaupt an den Verhandlungstisch zu bringen. Der Vorschlag des Staates, durch eine 50-prozentige Erhöhung der Kinderzulagen ein kleines Zugeständnis zu machen, sei von den Gewerkschaften abgelehnt worden. Dagegen habe man mit dem bis zum 1. April befristeten Ueberbrückungsabkommen doch schon einen bescheidenen Teilerfolg erzielen können. Es sei damit gelungen, den staatlichen und kommunalen Arbeitern auf der Basis des Tarifvertrages Nr. 1 eine gleichartige Lohnzahlung zu sichern.

Die Notverordnungsdekret für die Gehaltsgruppe 4 von 6 Prozent auf 3 Prozent zu ermäßigen und diese für die Gruppen 5 bis 11 völlig zu beseitigen. Außerdem erhalten alle Arbeiter und Angestellten bis zur Gruppe 6 und alle Beamten der Gruppen 5a bis 11 für die Monate Februar und März eine Ueberbrückungsbefreiung in Höhe von 20 DM. Zum neuen Beamtengesetz erklärte der Redner, zu diesem Gesetz müsse auch eine neue Besoldungsordnung geschaffen werden. Vor Eintritt in die Diskussion, in deren Verlauf Reg.-Rat Dr. Werber der Gewerkschaft die Anerkennung des Betriebsratsausschusses der öffentlichen Dienste aussprach, verlas Koll. Heil eine später einstimmig angenommene Entschließung, in der u. a. gefordert wird, der Hauptvorstand der Gewerkschaft öffentlicher Dienste solle auf der Grundlage einer 20prozentigen Lohn- und Gehaltssteigerung unverzüglich Tarifverhandlungen einleiten und sich für die restlose Beseitigung der 50prozentigen Brüningschen Notverordnung für alle Angestellten und Beamten einsetzen. —d

Mode — ziemlich vernünftig

1. Nachkriegsleistungsschau des Karlsruher Damenschneiderhandwerks

Karlsruhe ist nicht das Pflaster, auf dem irgendwelche Capricen geübt werden können. Irgendwelche Ausgefallenheiten. So liebe, verrückte, kokette, angezogene oder auch unangezogene Ausgefallenheiten. Sehr tiefe Dekolletés zum Beispiel, oder sehr laute Farben. Sehr drapierte Hüftverzerrungen oder sehr hoch geschlitzte Rockenden. Oder sehr... Karlsruhe ist eine anständige Stadt; eine Stadt der maßvollen Proportionen. Wir wollen Recht sein lassen: sehr hübsche Mannequins, sehr dezente Morgenröcke und sehr fesche (wirklich sehr fesche) Hütchen, das ist etwas, wogegen man auch hiermalende Toleranz walten läßt. Und das wollten wohl auch die Veranstalterinnen der Mode- und Leistungsschau des Karlsruher Damenschneiderhandwerks, die nicht nur vieles, sondern auch Hübsches und vor allem Zweckmäßiges an den Augen ihrer Besucherinnen (und Besucher) vorbeigehen ließen. Man konnte sich schon Appetit holen bei dieser leckeren Angelegenheit. So einen gesunden, hungrigen deutschen Nachkriegs-Normalverdiener-Appetit.

Entstehend war, was an Kostümen und Mänteln über den Steg getragen wurde. Ein Trachtenmodell — zum Verlieben. Auch an Nachmittagskleidern, verlockenden Cocktailroben, großen und kleinen Abendtoiletten fand manches Anerkennung und Beifall. Nicht zu vergessen, was an zum Teil sehr hübschen Schuhen, an Schmuckstücken, Handschuhen und Taschen gezeigt wurde. Es würde zu weit führen, die in dieser Schau im Museum beteiligten Ateliers und Firmen oder gar eine Reihe der am besten gelungenen Modelle im einzelnen namentlich anzuführen. Der Gesamteindruck — und der mag in diesem Fall allein entscheiden — war über alles Erwarten gut. Sowohl die Stoffe als die Entwürfe und Verarbeitung. Man darf also Vertrauen haben zum Karlsruher Damenschneiderhandwerk, das schon in seiner ersten Leistungsschau nach dem Kriege eindeutig und überzeugend bewies, was und wieviel Schönes es wieder zu leisten imstande ist.

Anerkennung des Mannequins, inklusive dem „Mannequin“ Ch. Kienzl-Hildebrand, das gleich seinen Sopran mit auf den Laufsteg brachte. Anerkennung auch Günther-Bert Stocker, der für geschickte Anpassung und manch amüsante Randbemerkung sorgte. —lwe.

Alfred ließ sich vom Wachmann Feuer geben

Er hatte zwar nichts zu rauchen, dafür aber einen 28-mm-Bohrer

Auf seinem nächtlichen Rundgang begegnete Ende Dezember ein Wachmann in Mühlburg vor dem Schaufenster eines Uhrmachers einen jungen Mann. Dieser bat um Feuer. Als der Wachmann die Bitte erfüllen wollte, merkte er, daß der Mann gar nichts zu rauchen hatte. Das war verdächtig. Der junge Mann mußte mit zur Polizeiwache. Er stellte sich heraus, daß er einen 28-mm-Bohrer bei sich hatte. Mit

diesem hatte er den Holzrahmen eines Schaufensters, in dem sich eine reiche Auswahl Armbanduhren befand, angebohrt, um sich durch die Öffnung mit einem Draht einige Uhren herauszuholen. Beim ersten Bohrversuch erschien jedoch der Wachmann...

Vier Wochen vorher war der junge Mann, der 22jährige Schreinergehilfe Alfred W. aus Karlsruhe, an einem Sonntagmorgen in der Umkleekabine in das STEG-Lager Karlsruhe eingestiegen. Ursprünglich hatte er es auf Kohlen abgesehen. Aus einem in der Garage stehenden Lastwagen entwendete er eine Peijacke.

Schon einige Male einschlägig vorbestraft, stand Alfred nun wegen erzwungenen Rückfalldiebstahls vor dem Schöffengericht und bekannte sich in Sachen Verbohrung und Peijacke schuldig. Unter Zubilligung mildernder Umstände verhängte das Gericht eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 10 Monaten (abzüglich 3 Monate Unterbringungshaft). —ht.

Branntwein nicht mehr bewirtschaftet

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß für den Bezug von vollständig und unvollständig vergälltem Branntwein und von Branntwein, der nachträglich unvollständig vergällt wird, eine Bezugserlaubnis der Landwirtschaftsämter Stuttgart und Karlsruhe bzw. der nachgeordneten Wirtschaftskämter nicht mehr erforderlich ist. Hierunter fällt Branntwein zu Putz- (Reinigungs-, Wasch- und Desinfektions-, Reinigungs-, Koch- und Beheizungswecken und für gewerbliche Zwecke zum allgemeinen ermäßigten Verkaufpreis und unvergällter Branntwein zu Unterabgabewecken zum regulären Verkaufspreis. —es.

Wieder Einbruch in Juweliergeschäft

In der Nacht wurden das Schaufenster eines Juweliers und Uhrengeschäfts in der Waldstraße eingeschlagen und aus der Auslage Uhren- und Schmuckwaren im Werte von etwa 4000 DM gestohlen. —Ebenso wurden aus der Auslage eines Tabakwarengeschäfts in der Kaiserstraße Rauchwaren entwendet, nachdem auch hier die Schaufensterverglasung eingeschlagen worden war. —ph.

Eisenbahnwagen und Lieferwagen in Brand

In der Oberfeldstraße geriet ein Eisenbahnwagen, der als Arbeitswagen eingeregistert war, in Brand, als glühende Kohlen aus dem Ofen fielen und die Bodenbohle durchglühten. Er brannte vollständig aus, wobei auch die im Wagen aufgehängten Kleidungsstücke verbrannten. —Auf dem Bahnhofsplatz geriet ein Dieseldieselmotorwagen beim Anlassen des Motors in Brand, dem das Führerhaus und der vordere Teil zum Opfer fielen, bis ihn die herbeigeeilte Feuerwehr löschen konnte. —ph.

H. W. Wolff erhält Lizenz

Wie wir von Ministerialrat Dr. Thoma erfahren, hat die Militärregierung Stuttgart (Theateroffizier) dem neugewählten Intendanten des Badischen Staatstheaters, Heinz Wolfgang Wolff, die Lizenz erteilt. —10 000 Besucher werden zur Pappfeiler erwartet

Die Radio- und Pressenotizen, wonach auf Wunsch Papp Pius XII. keine Feierlichkeiten zu seinem zehnjährigen Krönungstage stattfinden sollen, betreffen nur die diplomatischen Empfänge usw. in Rom. Die Karlsruher Pappfeiler findet auf alle Fälle statt und zwar am kommenden Sonntag, den 13. März, 15 Uhr, in Anwesenheit des Erzbischofs von Freiburg, der die Festrede selbst hält. Nach dem bisherigen Vorverkauf werden über 10 000 Besucher erwartet. Es verkönnen folgende Sonderzüge: Ab Bruchsal 13.25 Uhr, ab Rastatt 12.53 Uhr (Theaterzug). —1

Erfolg eines Karlsruher Architekten

Bei dem bereits erwähnten Ideenwettbewerb für Wohnhäuser, an dem sich 2000 Bewerber aus allen vier Besatzungszonen beteiligten, wurde dem Karlsruher Architekten, Regierungsbaumeister Alfred Gärtner, eine erfreuliche Anerkennung zuteil: sein Entwurf wurde von der Jury angekauft. —1

Gelockerte Nährmittelbewirtschaftung

Gewerbliche Betriebe und Unternehmen des Handels, die Nährmittel verarbeiten, verbrauchen und verkaufen, dürfen mit Ausnahme des Handwerks ihre Nährmittel außer Leinwand im Rahmen eines 3-Monatsbedarfs ohne Bezugsrechte vom Lieferanten ihrer Wahl beziehen. Das gleiche gilt für alle Behörden, Krankenhäuser, pflanzliche Anstalten, Nächstuben und Pechschulen. —1

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Die Philharmonie-Gesellschaft und der Männerchor „Sängerlied“ werden Anfang April in Karlsruhe und Durich Romberg „Das Lied von der Glocke“ für Soli, Chor und Orchester aufzuführen.

Die Landsmannschaft der Schlesier in Karlsruhe veranstaltet am Sonntag, den 13. 3., um 19 Uhr, im Saal der „Bavaria“ einen „Bunten schlesischen Heimatabend“, bei dem namhafte Künstler mitwirken. Da sich Berichte über die gegenwärtigen Verhältnisse in Schlesien erstatten werden, sind außer den Schlesiern und Landsitzern auch Freunde der alten, schönen Heimat eingeladen.

Der Vereinte Männerchor Karlsruhe-Rheinheim veranstaltet am Sonntag, den 13. März, um 15 Uhr, im Kantienaal der Firma Haid & Neu ein Konzert, das von Hubert Weindl, Tenor, Leonhard Witzensbacher, Violon, und dem Männerchor des Vereins bestritten wird. Leitung und am Flügel: Friedrich Linnebach.

Die Messeausweise für die Frankfurter Frühjahrsmesse und die Kölner Textilmesse sowie die Kölner Messe für Haus- und Wohnbedarf sind bei der Industri- und Handelskammer Karlsruhe, Karlstr. 8, eingetroffen und werden an Interessenten auf Zimmer 2 abgegeben.

Im Badischen Kunstverein, Waldstr. 3, findet am Samstag, den 12. 3., 15 Uhr, eine Führung durch die Ausstellung der Werke des Triliner-Schülers Arthur Grimm statt (Dr. Gertz).

Die Bauhütte, Gemeinschaft christlicher Künstler, veranstaltet am Dienstag, den 15. 3., 20 Uhr, im Albertus-Magnumhaus, Hirschstr. 103, einen Vortrags- und Diskussionsabend, in dem Dr. L. Köppers, Düsseldorf, über „Christliche Kunst und christliche Künstler in der modernen Zeit“ sprechen wird.

Über „Die deutsche Lebensversicherung“ spricht heute, Freitagabend, 19.45 bis 20 Uhr, Generaldirektor Möller in einem Interview des Südwestfunks (Baden-Baden).

Ein Landfrasstag wird vom Landwirtschaftlichen Zentraldienst Hohenheim gemeinsam mit dem Landkammerverein am 17. 3., 9.30 Uhr, im Gasthaus „Bavaria“ veranstaltet.

Nervosität — ein weitverbreitetes Leiden

80 v. H. aller Krankheiten sind neurotischen Ursprungs

In einem Vortragsabend des Friedritze-Haus für naturgemäße Lebens- und Heilweise sprach Dr. med. K. F. Kellmer (Erlangen) über Nervosität, deren Ursache und über verschiedene Heilungsarten.

Der Tiefstand eines Volkes, so führte der Vortragende aus, habe die Menschen schon immer für Krankheiten anfälliger gemacht, und gerade der heutige allgemeine Gesundheitszustand sei eine klare Bestätigung der Richtigkeit dieses Grundsatzes. Es sei hier nicht allein an die allgemein bekannten Folgen der vergangenen Zeit wie die Tuberkulose oder die Siedlungssterblichkeit zu denken, sondern auch an eine weit verbreitete, meist außer Acht gelassene Krankheit, nämlich die Nervosität. Wenn viel Unangenehmes in den vergangenen Jahren auf unsere

Seele eingewirkt habe und heute noch einwirkte, so könne es wohl aus unserem Bewußtsein, aber niemals aus unserem Leben gebracht werden, es bliebe jahrelang im Unbewußten, um plötzlich anzubrochen und Beschwerden zu verursachen, die als reine Nervosität, aber auch als psychogene Nervenschmerzen in Erscheinung treten. Zu 80 v. H. seien Krankheiten neurotischen Ursprungs. Da der Mensch besonders in jungen Jahren für seelische Infektionen empfänglich sei, spiele die richtige Erziehung eine große Rolle.

Abschließend kam der Redner auf die Heilungsarten dieser Krankheiten zu sprechen, die unter anderem auch die Heilung eines körperlichen Leidens vom Seelischen her vollziehen könnten. —Pr.

AUS KONZERT- UND VORTRAGSÄLEN

ROMANTIK IN DER MUSIK

„Der tiefe Sinn der Musik und ihr wesentlichstes Ziel ist es, eine Gemeinsamkeit hervorzurufen, eine Vereinigung des Menschen mit seinem Nächsten und dem Sein.“ Diese Worte Strawinsky bilden die Einleitung des Vortrages über das Thema „Anzeichen einer neuen Romantik in der Musik der Gegenwart“, worüber Dr. Gerhard Nestler im Rahmen der Universalitätsstudien von Radio Stuttgart sprach. Nestler bezeichnete das romantische Gefühl als einen ewig vorhandenen Wesenszug des Menschen, wofür er den Nachweis an Hand einiger Beispiele (den Bildern Altdorfers und Rembrandts, der Plastik Meunstermanns den frühen Opern Monteverdis etc.) brachte, die vom 14. Jahrhundert bis in die Gegenwart hineinreichen. Um 1900, so sagte er, sei die Romantik noch stark von Gefühl und Verstand gespalten gewesen (Schumann: neben das schwellende Gefühl tritt der denkende und wägende Verstand), bis sie dann um die Mitte des 19. Jahrhunderts als eine allumfassende und eine alldurchdringende Kraft ihre Wurzel tief in die Menschen gelegt habe. Zu dieser allumfassenden Gefühlswelt beständen heute wieder, und das zeichne sich jeden Tag deutlicher ab, starke innere Bindungen in der Kunst (Hindemiths „Mattioli der Maler“, Honneggers „Symphonie Liturgique“, Messiaens „Trois Tala“). Dr. Nestler schloß sodann die oft diskutierte Frage an, ob die Musik Empfindungen und Horzenwärme ausdrücken will und kann. Er beantwortete dies mit dem (nicht allein maßgeblichen) Worten Strawinsky, daß der Ausdruck nie eine immanente Eigenschaft der Musik gewesen und alles, was Musik ausstrahlen scheint, Illusion und nicht Wirklichkeit sei. Die Gefahr einer neuen Ro-

mantik sieht Dr. Nestler in der Isolierung einer geistigen und nationalen Verengung, den Vorteil in einem Universalismus, dessen Idee und Sprache zu künden die Aufgabe der Musik der Gegenwart sei und zwar im Sinne eines Wackentrotzes, dessen Traum von „der Ueberwindung aller Gegensätze der Menschheit durch die allumfassende, die letzte Seligkeit bringende Andacht zur Kunst“ damit Wirklichkeit werde. —Kö.

KLAVIERABEND WALT REHBERG

Es ist kein Verzagendes in Rehbergs Spiel, kein leidenschaftsgebundenes Unterliegen. Immer bleibt er der Beherrschende, Ueberlegene, einer der wenigen, deren Interpretation nichts will, als Geschaffenes auszusprechen. Einer der wenigen, dessen Interpretation nichts will, als Geschaffenes auszusprechen. Einer der wenigen, dessen Interpretation nichts will, als Geschaffenes auszusprechen. —Kö.

IM STAATSTHEATER...

gestern heute um 19.30 Uhr im Großen Haus der bekannte Pilsnacher Spieler Paul Höpfer mit einem Wiener Ensemble in der Lustspiel-Operette „Der alte Sünden“ von Maria Costa. Im Kleinen Haus geht um 19.30 Uhr die Komödie „Freiheit auf Wiedersehen“ von Michel Duran in Szene.

Morgen Abend stehen im Kleinen Haus mit dem Schwank „Zwischen Stuttgart und München“ von Willi Grub der Bayer Gruben (Stein) Wildberg und der Schwabe Wärmis (Karl Meiser a. G.) ein, deren Erlebnisse auf dem Raubritterstück „Burg Bockenstein“ vor einigen Jahren 61 mal über die Bühne des damaligen Kleinen Hauses in der „Eintracht“ gegangen sind. Die Inszenierung leugerte wiederum Albina Kriewitz.

Stadto Karlsruhe. Zum Jahrestag der Eröffnung der Sendetätigkeit von Studio Karlsruhe sprechen am Samstag, 12. März, 15.00 Uhr, Heinrich Wiedemann, Ludwig Klein und Rudolf Mittag in der Sendung „In eigener Sache“.

Staatspolitische Kurse

In der überparteilichen Karlsruher Präsenegruppe setzte Hauptlehrerin Luise Riegger ihren staatspolitischen Kurs mit einem Abend fort, der unter der Überschrift stand: „Der Neuaufbau des Staates; wer baut mit?“ In sehr anregender Form, die teilweise in eine Diskussion mit den Hörern überging, wurden in geschichtlicher Rückschau die möglichen Staatsformen und die auf den Idealen der französischen Revolution von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aufgebauten Begriffe des Liberalismus, Sozialismus und Kommunismus herausgearbeitet. Dann ging die Vortragsrede über zu einer Darstellung des Parlamentarismus, seiner Zusammensetzung und seiner Arbeit, wobei manche Unklarheiten aufgehellt werden konnten. Der nächste Abend soll der Besprechung des kommenden Grundgesetzes gewidmet sein. —Ca.

NEUE KOMPOSITIONEN IN BADEN-BADEN

Von dem Hindemithschüler und derzeitigen Professor für Musik in Freiburg, Harald Genzmer, brachte das Baden-Badener Südwestfunkorchester unter der Leitung von Ernest Bourj (Paris) das Konzert für Klavier und Orchester in 2 zur Uraufführung. Der Komponist hat sich in diesem Werk nicht von revolutionären, in musikalischen Neuland vorstoßenden Ideen lassen lassen. Er bedient sich vielmehr eines formalen Aufbaues, der teilweise (im ersten Satz) der strengen Gliederung der klassischen Sonate entnommen ist. Das dreisätzige Konzert besitzt kraftvolle, vom Orchester vorgetragene Themen, die in einen lebhaften, mitunter sehr originellen Dialog zum Klavierpart eintreten. Das Werk ist beider, in der Tonsprache an den Grundton gebunden und niemals auf effektstrebende Klangmalereien aufgebaut. Die Durchführung bzw. Erweiterung der Themen, wie auch die Art, mit der eine straffe, gleichmäßig fortschreitende Steigerung erzielt wird, weisen Harald Genzmer als einen Künstler aus, der seine Einfälle und musikalischen Gedanken gut zu ordnen versteht. Solist des Konzertes war der über jede technische Schwierigkeit erhabene Pianist Carl Seemann, der den Klavierpart in einer — hier — durchaus angebrachten sächlich-klassen Wiedergabe zu Gehör brachte.

Gian Francesco Malipiero ist zweifellos einer der größten italienischen Musiker, dem innerhalb der Elite unserer zeitgenössischen Komponisten ein ehrenvoller Platz gebührt. Seine in Deutschland erstmalig aufgeführte Orchesterbearbeitung der „Madrigali“ von Monteverdi aber scheint in ihrer musikalischen Bedeutung doch überschätzt. Wie in allen seinen Werken ist auch hier, in den Madrigali, eine auf Objektivierung gerichtete Haltung des Komponisten unverkennbar, fer-

NEUE KOMPOSITIONEN IN BADEN-BADEN

ner aber auch eine deutliche Abseignung gegen Dynamik und formal bestimmte thematische Entwicklungen. Wenn man sagt, daß diese Orchesterbearbeitung die härtesten italienischen Liedmomente auf eine sehr glückliche Art an eine zeitgemäße Tonsprache bindet, so ist das etwas zu weit gegriffen. Was die lebenserweckende Renaissance bestimmt, herrscht zwar in dem Madrigal gewissermaßen als stilistisches Zeitbild vor, jedoch auf eine so unperiodische, spiegelgleiche Art, daß jede Erinnerung daran verliert, sobald die Musik verklungen ist. So möchte man denn die Madrigali mehr als Studien ansprechen, in denen Malipiero Zaffanti aus dem zeitgenössischen Stilgewirr gesucht hat. —Kö.

AUS DEM RUNDFUNKPROGRAMM

Freitag, 11. März  
Stuttgart: 12.30 Prozesse 6. Zeit, 14.00 Schulfunk-Bericht, 14.30 L.E.O.-Sinfonie, 15.30 Börsenkurse, 16.00 Allegro a. Romano aus dem Violinkonzert von H. Wieniawsky, „Roma-Suite“ von G. Bizet, 16.45 Kulturkonzert: 17.00 Flauto I im neuen Bühnen, 17.15 Abegg-Variationen und Fantasiestücke von Schumann, 18.00 Zum Zeitgeschehen: 18.00 Querschnitt durch die Oper „Mignon“ von Thomas, 18.15 Musik von heute: Klavierkonzert II op. 45 v. H. Brahms, Sonatine für Violine und Klavier von M. Oehring, Streichquartett Nr. 2 von G. Fauré, 2. Essay I. Orh. v. S. Berlioz. —Stuttg. Karlsruhe: 13.00 Echo aus Berlin, 13.15 Musik nach Theob. O. Schumann mit a. Kl. Uta-Rothausen, 13.30 Kapelle Walter Christ — Frankfurt: 21.10 Hörspiel „Die Frucht“ nach dem Drama von J. Calverley — München: 20.30 Operette: „Boccaccio“ von P. von Suppé.



### HANDEL UND WIRTSCHAFT

#### Wiesbaden - Westdeutsches Strumpf-Maschinenzentrum

**Neue Cottonmaschinen entwickelt**

FRANKFURT (SAZ). Die deutsche Strumpfmaschinen-Industrie lag bekanntlich vor dem Kriege zu hundert Prozent in Sachsen. Über 15 000 Cottonmaschinen waren in der Gegend von Chemnitz aufgestellt, während in den drei Westzonen zusammengezogen bei Kriegsende nur ganze vier Cottonmaschinen in Bayern gezählt wurden. Durch die Abtrennung der Ostzone vom wirtschaftlichen Leben des Westens Deutschlands hat sich insbesondere nach der Blockade Berlins immer mehr die Notwendigkeit ergeben, nun auch Cottonmaschinen in Westdeutschland zu entwickeln und in Serien zu produzieren. Die Maschinenfabrik Gebr. Boehringer GmbH, Göppingen, hatte 1948 die erste Maschine dieser Art im Westen entwickelt. Der Preis ist aber mit rund 100 000 DM immer noch außergewöhnlich hoch. Die Maschine ist 17 Meter lang und hat 28 Arbeitstellen. An jeder Arbeitstelle wird in 45 Minuten ein Damenstrumpf fertiggestellt. Die Serienproduktion der Boehringer-Maschine ist jedoch noch nicht im großen angefahren.

#### Industrieproduktion im Steigen

Im Januar 49 v. H. des Standes 1936 erreicht

BERLIN (DENA). In ihrem letzten Monatsbericht hebt die amerikanische Militärregierung für Deutschland besonders die Steigerung der Industrieproduktion der Bizone im Monat Januar auf 80 Prozent des Standes von 1936 hervor. Die Erzeugung lag zur Zeit der Währungsreform bei 30 Prozent, stieg dann aber bis zum Jahresende auf 79 Prozent und konnte im Januar noch einen Punkt gewinnen. Die Produktion von Maschinen und Industriemaschinen blieb im Januar im Vergleich zum vorausgegangenen Monat mit 69 Prozent des Standes von 1936 konstant. Es wurden im Berichtsmonat 4128 Personenkraftwagen (Dezember 4300) und 127 306 Fahrräder (Dezember 126 900) hergestellt.

Die Motorrad- und Lastwagenproduktion ging dagegen etwas zurück. Der Produktionsindex der Elektroindustrie lag bei 171, die Glühlampenindustrie erreichte mit rund 3,1 Mill. Lampen eine neue Nachkriegshochleistung. Die Kamera-Produktion stieg im Januar im Vergleich zum Vormonat um rund 3000 Stück auf 50 277, während bei den sonstigen optischen

Erzeugnissen ein leichter Rückgang zu verzeichnen war.

#### Die Energieversorgung

Im Januar wurden den Abnehmern 645 Millionen Kubikmeter Gas zur Verfügung gestellt, eine nach dem Kriege noch nicht erreichte Menge. Nicht so günstig war die Lage bei der Versorgung mit elektrischer Energie. Hier hielten sich Erzeugung und Verbrauch ungefähr auf der gleichen Höhe wie in den Vormonaten. Die Leistung der Wasserkraftwerke in Süddeutschland war im Januar zwar ungenügend, durch Stromzufuhren aus Norddeutschland konnten jedoch die Beschränkungen für den Strombezug teilweise gelockert werden. In Anbetracht der Stromknappheit forderte das Wirtschaftskontrollamt dem Bericht zufolge am 15. Februar die deutsche Wiederaufbaubank auf, Mittel bereitzustellen, um die vorgesehene Kapazitätserweiterung der Deutschen Kraftwerke durchführen zu können. Insgesamt sollen für diesen Zweck 613 Mill. DM, davon 300 Mill. in diesem Jahre verwandt werden.

### Der Sport am Sonntag

#### Fußball

**Auswahlspiel in Hannover:** Norddeutschland - Süddeutschland.

**Städtepiele:** München - Stuttgart.

**Oberliga:** FSV Frankfurt - VfB Mühlburg (Vorp.) 1:2, 1:0; Eintracht Frankfurt - Schweinfurt 0:3, 1:1, 1:0.

**Landesliga:** 1. FC Pforzheim - ASV Durlach (0:2); VfL Neckarau - Amic. Vöhringen (1:2); SV Sandhofen - ASV Feudenheim (1:5); Phoenix Karlsruhe - SV Schwetzingen (2:2); TSG Rohrbach - Germania Brötzingen (0:1).

**St. 1:** FC Neureut - KFV (Wiederholungsspiel), Odenheim - FV Weingarten, Heideisheim - Wiesental, Südstern Karlsruhe - FV Daxlanden, Eggenstein - SpVgg Ettlingen, ASV Hagfeld - Forst.

**St. 2:** Königsbach - Wärm, ASV Pforzheim - Grötzingen, Söllingen - Birkenfeld, Berghausen - Ippingen, Ettlingen - Mühlacker.

**St. 1:** FC 21 Karlsruhe - Bretten, Pfaffenrot - Bulach, Spessart - Jöhlingen, Frankonia Karlsruhe - Stupferich, Kleinstadt - Busenbach - St. 2: FC West - Grünwädel, Mörach - Linkeheim, Spök - Friedrichthal, Malsch - Neuburgweiler, Blankenloch - Spfr. Forchheim, Frt Forchheim - Rulheim.

**Kreisliga B, St. 1:** FC Baden - FrSpusP Kbe (Sa.), Graben - Gehdlose, Södstadt - Leopoldshausen, Karlsruhe Ost - Neureut, Rintheim - Olympia/Hertha, Politz SV - Kiedolsheim - St. 2: Langens - Auerbach, Ibersbach - Weller, Etsenrot - Langensteinbach, Reichenbach - Spießberg, Grünwettersbach - Palmbach.

**St. 3:** Bruchhausen - Schöllbrunn, Walfartswälder - Spinnerei, Ettl, Oberweiler - Sulzbach, Malsch - Ettlingenweier, Frt Bulach - Vöhringen, - St. 4: Galskirchen - Wörschbach, Fisingen 1 - Körnbach, Wässingen 1b - Wässingen 1, Büding - Neisheim, Bretten 1b - Beuerbach.

#### Hockey

15.30 Uhr Jugend: Tech. Mühlburg - Daxlanden.

MTV 46 Mannheim - HCH, MTV 46 Heidelberg - VfR Mannheim, MSG Mannheim - TSG Bruchsal, TSG 78 Heidelberg - KTV 46.

#### Ringen

**Südd. Meisterschaft:** KSV Bamberg - SG Eckenheim, München-Ost - ASV Schifferstadt, KV 95 Stuttgart - ASV Feudenheim.

**Bad. Landesliga:** ASV Eppelheim - Germania Karlsruhe.

**Kreisliga:** SpV Brötzingen II. - Eiche Oettingen, FC Ippingen - Einigkeit Mühlburg, SpV Dillstein - SpV Weingarten, Germ. Bruchsal II. - Wiesental II.

#### Schwimmen

So., 13. 3., 10 und 14.30 Uhr, Städt. Vierortbad: Bad. Hallenmeisterschaften.

#### Vereinsmeisterschaften der Kegler

Die Spiele um die Klubmeisterschaft auf Internat. Bahnen haben am 5. und 6. März begonnen. Von den beteiligten Klubs haben Schusterstuhl, Altstadt und Bowling die besten Aussichten. Es wird wieder harte und spannende Kämpfe geben, besonders zwischen den spielstärksten Mannschaften und alten Rivalen Schusterstuhl und Altstadt. Aber auch mit der auf I-Bahn spezialisierten Mannschaft von Bowling I wird zu rechnen sein. In den ersten Spielen siegte Schusterstuhl über Bowling II mit 3702:3236 Punkten. Rheingold unterlag Altstadt mit 3414:3596 Punkten. Bowling I schlug Stolz vorbei mit 3534:3283 Punkten. Der in Hochform spielende neue Einzelmeister Sendeibach, Schusterstuhl, konnte wieder ein glänzendes Ergebnis von 907 Punkten in 4 Durchgängen bei Bahnwechsel erzielen.

#### Übergang auf 12 Spiele mit gleitender Skala

Der Aufsichtsrat der Staatlichen Sport-Toto-Gesellschaft m. b. H. hat sich im Zuge der Entwicklung entschlossen, auf die internationale Norm von 12 Spielen mit gleitender Skala überzugehen. Dieser Übergang auf 12 Spiele mit nunmehr nur 2 Ersatzspielen kommt nicht überraschend, da Erwägungen hierüber schon seit längerer Zeit angestellt wurden. Die Spielzahl (14 zu erspielende Spiele) bleibt genau die gleiche, so daß lediglich die Auswertung geändert wird.

Unser Toto brachte in der letzten Zeit, in der alle Spiele einen normalen Ausgang nahmen, eine Vielzahl von Gewinnern, so daß die Quoten verhältnismäßig niedrig lagen. Hiernach hat sich immer mehr ein sog. Systemwetten eingebürgert, das ein weiteres Festhalten an 10 Spielen nicht weiter empfahl.

Die jetzige Änderung erhöht zwar die Tip-Variationen nicht wesentlich, bringt aber auf der anderen Seite recht bedeutende Vorteile. Von nun an wird die beste Voraussage, ganz gleichgültig ob es sich um 11, 12 oder 10 Treffer handelt, als I. Rang bewertet. Der II. und III. Rang schließen sich dann entsprechend an. Der Wettende hat also die Möglichkeit, bei ganz unerwarteten Spielen selbst noch mit 9, 8 oder 7 Treffern unter die Gewinner zu fallen.

#### Gewinnverteilung des 22. Sport-Toto

Beim 22. Sport-Toto sind insgesamt 295 000 DM aufgetrennt. Von der 50%igen Gewinnzuschüttung in Höhe von 447 600 DM entfallen auf die 79 Gewinner des 1. Ranges je 1800 DM, die 2077 Gewinner des 2. Ranges erhalten je 71,50 DM und die 21 109 Gewinner des 3. Ranges je 7 DM.

### Süddeutschland gewann 5:0

Die süddeutsche Auswahlmannschaft konnte beim Stuttgarter Probeispiel zwar nicht alle in sie gesetzten Hoffnungen erfüllen, zeigte jedoch ein technisch reifes Spiel. In der Fünferreihe gefiel vor allen Dingen der Offenbacher Flügel mit Buhtz und Weber, der Halbrachte Morlock und der vor dem Wechsel Mittelstürmer spielende Platzler. Gewiß war der Augsburger im zweiten Abschnitt als Rechtsaußen besser als Hildel, doch kam der für ihn eingesetzte Lipponer in der Mitte kaum zur Geltung. Stellungen- und schlagischer waren die Verteidiger Knoll und Siegel. Allerdings fielen die anfänglich guten und schnellen Stuttgarter Flügelleute Lippel und Blessing mit zunehmender Spieldauer immer mehr ab. In der Läuferreihe konnten A. Schmidt und Gebhardt durch gutes Aufbauspiel und präzise Vorlagen glücken. Der Nürnberger setzte sich darüber hinaus gegen Stuttgarts besten Stürmer Dreher recht gut durch. Ver-

stärkt könnte die Läuferreihe indessen durch die Herannahm von Strelle auf den Stopperspieler werden. Turek dürfte augenblicklich konkurrenzlos sein. - Die Stuttgarter Stadtmannschaft, in der man Schlienz, Baruka und Herberger vermisste, gab nicht den erwarteten Gegenwert. Lediglich der bereits erwähnte Dreher und der linke Läufer Langjahr (wenigstens vor dem Wechsel) fielen durch ihr überlegtes Spiel angenehm auf.

Als zur Pause erzielten Morlock und Platzler (2) drei Tore. Nach dem Wechsel erhöhten Morlock und Buhtz auf 5:0. A.R. Herberger zum Süd-Probeispiel. Der frühere Reichstrainer Seppi Herberger erklärte im Anschluß an das Spiel zwischen der süddeutschen Auswahl und der Stuttgarter Stadtmannschaft, daß die Süddeutschen in Hannover schneller und flüssiger spielen müssen, sonst werde sie von den Norddeutschen abgestoppt.

#### Strick-Modelle für Frauen

Männer, Kinder, Kleinkinder, mit Anleitung u. Rustrickmuster. Bestdruckhefte mit je 32 Seiten DM 2.50 Preisliste an Private gratis.

#### Alberts-Verlag (20) Groß-Isede

**HANS MOSER**

**Die Millionärin**

Ein einfallsreiches Lustspiel mit Annie Ross, Oskar Sims, Gabriele Reismüller, H. Holt

Täg. 11.00, 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 (Cl.) - 21.00 (Cl. 9)

Freitag, Samstag und Sonntag auch 23.00 Uhr

Sonntag, 13. 3., vorm. 10.30 Uhr, Kulturfilm-Mantinea Spitzes 4, Kulturfilmhalle

Wunderstücke Mißw., 16. 3., Donnerstag, 17. 3., jew. 23.00 Katherine Hepburn und Spencer Tracy in *Die Frau von der man spricht*

**RHEINGOLD**

Theater, 77, Ruf 8293

Wa. 15.00 - 17.30  
20.00 - So. 13.15  
15.30 - 17.45 - 30

**Anni**

Eine Wiener Ballade mit Elise Mayrhofer, Dagblad Bauer.

**Antliche Bekannmachungen**

Waldweid, Ab sofort wird die Bezeichnung von Meis-, Soja- oder Kartoffel-Walzmehl bei der Herstellung von Waldweid eingestellt. Auch beim Verkauf von Waldweid entfällt die Abkürzung für die genaue Bezeichnung.

Karlsruhe, den 9. März 1949

Ernährungsamt Karlsruhe-Stadt  
Ernährungsamt Karlsruhe-Land.

**SKALA**

Gedrehte Anfangsserien

Wa. u. So. 13.30-14.45-20.00

**Das Lied von BERNADETTE**

Der bis jetzt größte Film 4. Jahres

**Zu verkaufen**

2 Silberfische, 1919, D.-Kleider, Gr. 40/42, H.-Arm-Uhr, 15 St., zu verkf. Nur heute 14-18 U. Badstr. 22, 1

**Verkauft: Demmeler ab 7.-**

Damenmäntel, ab 12.- u. 15.-Märkte, ab 25.-, D., H., K., Schals, ab 2.-, Pullover, Babywäsche, andere Wäsche, sowie sämtliche Bekleidungsstücke, wenig getragen, in bestem Zustand größtenteils aus USA, ohne Punkte, Ferner Bücher, H.- und D.-Armbänder, 15 St., ab 35.-, 15. Gold, ab 75.-, Gold- und elektr. Kocher, Geschir, Geigen, Prämienblätter, echte und deutsche Teppiche, Feinstahlg., Bollenfäden, ab 35.-, Silberf., ab 135.-, Da großer Andrang, bitte ich um Vormittags-Besuch. Geschäftezeit v. 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr, W. Drost, Karlsruhe, Winterstr. 3 u. 4, bei Café am Zoo.

Teppich, 2x1,70 m, Persern, 4 Kokosbänder, zu verkf. 50 31 846 an SAZ Kbe, Akkordtag, Höherer, 80 B. neu-zu verkaufen. Vögel, Kbe., Philippstr. 15.

**Fabrikneu Schneiderei-Kleiderkammer**

23. Compex Topf, günstig abzugeben. SO unter 31 887 an SAZ Karlsruhe.

Einzelplattler Bauwagen zu verhand. A. 505, Dammstock, Offenburger Straße 238, im Garten.

1 Road-u. 1 Kantmash., 1. Flechter, 1 v. Schwarz, Amalienstr. 13, Tel. 56

**Automarkt**

500 cm NKU, 2 Zyl., (Solo od. Bauwagenmaschine), preiswert zu verkaufen. Anzög. u. 4000 an SAZ Karlsruhe.

Ahhinger, Marke „Peka“, geschl. Kasten, Traktor 10 bis 12 Zentner, neuwertig, zu verkaufen, Kasselerstr., Sofenstr. 99.

**Ihre Ratsnummer für Anzeigen**

6649

**Entlaufen - Zugehoben**

Dackel zugl. Küppers, Aug.-Dörstr. 1.

**Geschäftliche Empfehlungen**

**DNM-Schuh - u. Kleiderbörse**

Verkauf - Tausch - Kauf

Schuhe, Bekleidung, Wäsche, Kosmetik usw., jeden Montag, 14.30 Uhr, „Zur Bavaria“, Ecke Hirsch- und Amalienstr., Billigste Einkaufsquelle für Schuhe und Textilien, ohne...

**„DER NEUE MARKT“**

**Radio-Röhren**

AL 1, AP 1, AP 7, AZ 1, AZ 11, ARC 1, BCH 4, EP 8, EBC 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, VCL 11, 104, 104, 254, 1064, 1264, 1284, 1294 u. viele geachtete Röhren ab Lager lieferbar.

**Radio-Freytag**

Karlstraße 32. - Telefon 9754.

**Bewunderte Frauen**

sind wohl stets schlank, denn Schlankheit ist der Grund der schönen und modernen Erscheinung. Deshalb schauen sie Körperliche neigende Frauen an liebsten. Frauenwebers, die allseitigen Schlankheitsmittel...

Drogerie Götlicher, Zähringerstraße 53, Drogerie Roth, Herrenstr. 26, Drogerie Tucherer, Amalienstr. 13, Drogerie Ebert, Kaiserstr. 245, Drogerie Götter, Schloßstr. 57, im Mühlberg Drogerie Holmstr.

**Erweitern Sie Ihre Sprachkenntnisse**

durch dreisprachigen Briefwechsel, Verbindungen mit Skandinavien und Übersee durch

**International Exchange Service IBA**

Karlsruhe-Durlach, Postfach 56

Zuschriften mit Rückporto nur in Englischer, Französischer oder Spanischer Sprache.

**Vetter gekleidet!**

... denn bei der schönen Auswahl gibt es keine Schwierigkeiten, das Richtige zu finden. Und die Preise? ... sind erschwinglich!

**Vetter**

G.M.B.H.

**Kleidet die Familie**

**KARLSRUHE**

**Sie ist wieder da!**

Die „Süddeutsche Sonntagspost“, ein interessantes Familienblatt voll guter Ideen, bietet Ihnen Entspannung und Unterhaltung. Bitte lassen Sie sich eine Probeausgabe dieser vielseitigen und reichhaltigen „Süddeutsche Sonntagspost“ kostenlos ins Haus kommen.

Hier bitte abtrennen und als Drucksache einbinden!

An Süddeutscher Verlag, München 2 SE, „Süddeutsche Sonntagspost“, ich wünsche die kostenlose Zusendung einer Probeausgabe

**Süddeutsche Sonntagspost**

Name: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Post: \_\_\_\_\_

**Die KURBEL**

**DALL**

Karlsruher Str. 11 Telefon 5803

zeigt Ihnen:

**HANS ALBERS**

in

**„Wasser für Caritoga“**

Ein Abenteuerfilm aus dem Norden

Karlsruhe

mit Hilla Albell, Hilde Sebek, Jena Stuber, Charlotte Suss, Heinrich Kallenberg, Heinrich Schöck, Arnold Schröder, Fritz Kell, Willi Roewer.

Täg. 12, 14, 17, 19, 21 Uhr.

**GLORIA**

Täg. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00

Zweite Woche bis einh. 17. 3. 49

protagonist. Marianna Hoppe - Gustav Fröhlich in *„Das verlorene Gesicht“*.

**ATLANTIK**

Lichtspiele

Bretelbücherei „Gedächtnismarkt“. Ein entzückender Abenteuerfilm um ein großes Spielhöllen, mongolische Frankfurter u. eine edle Frau aus Paris.

Täglich: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

**METROPOL**

Neckerstr. 33

Telefon 951

Hausfrau Schöb, Paul Richter u. a.

*„Die schwarze Stunde“* Freude und Erregung - Spannung und Lachen.

Tag. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

**Zu kaufen gesucht**

Kaufe alles, auch gering. Kleidung, Geld sofort, Kbe., Winterstr. 4, Tel. 8258.